

Zerstörerischer Luxus im Garten

Für Gartenmöbel aus Urwaldholz sterben Orang-Utans

Schicke Gartenmöbel zieren auch dieses Jahr wieder Terrassen und Rasen. Nur wenige Verbraucher fragen sich, aus welchen Wäldern das Holz ihrer Sitzgruppen zu uns gelangt: Es stammt oft aus Urwaldzerstörung und aus Regionen, in denen der Holzhandel Bürgerkriege und Menschenrechtsverletzungen finanziert. Wer als Kunde sicher gehen will, nicht indirekt die Zerstörung zu fördern, sollte Gartenmöbel kaufen, die das Öko-Siegel „FSC“ tragen.

Urwälder weltweit in Gefahr

Alle zwei Sekunden fällt Wald von der Größe eines Fußballfeldes den Motorsägen zum Opfer. 80 Prozent aller Urwälder der Erde sind bereits zerstört. Geblieben sind weltweit nur noch sieben große zusammenhängende Urwaldgebiete:

Die Urwälder Nordamerikas, der Regenwald am Amazonas, die Bergwälder Chiles, die letzten Urwälder Europas, die Regenwälder in Zentralafrika und Südostasien und die Schneewälder Sibiriens.

Die Urwälder in Südostasien, in denen die letzten Orang-Utans (*Pongo pygmaeus*) leben, verschwinden für Plantagen oder durch Raubbau. Die Zahl der Menschenaffen fiel dort in zehn Jahren um die Hälfte auf ca. 20.000 Tiere. In Indonesien sind bereits über zwei Drittel der Urwälder zerstört, illegaler Raubbau und Korruption sind an der Tagesordnung. Bis zu 90 Prozent des Holzes wird illegal eingeschlagen.

Berater der Weltbank sprechen von „anarchistischen Zuständen“, an denen wertvollste Urwaldgebiete auf Borneo und den umliegenden Inseln bis zum Jahre 2010 zugrunde gehen würden. Mitsamt ihren Regenwäldern sind auch die letzten frei lebenden Sumatra-Nashörner, Sumatra-Elefanten, Orang-Utans und indonesischen Königstiger bedroht.



Orang-Utan, Sumatra, Indonesien. © Armin Maywald/Greenpeace

Woher kommen Gartenmöbel?

Das Holz der Gartenmöbel stammt meistens aus Südostasien, von Plantagen oder direkt aus dem Urwald und wird in Indonesien, Vietnam oder Europa verarbeitet. Für die Hölzer Bangkirai, Nyatoh, Keruing, (Yellow) Balau und oftmals irreführend bezeichnete „tropische Harthölzer“ gibt es keine Plantagen nennenswerten Ausmaßes. Möbel aus diesem Urwaldholz stammen in der Regel aus Betrieben in Indonesien oder Vietnam.

Sehr präsent auf dem Markt sind Gartenmöbel aus Teakholz, oftmals gekennzeichnet mit „garantiert aus Plantagen“. Auch sie sind nicht akzeptabel, wenn sie nicht das FSC-Siegel tragen. Teak-Plantagen bieten nicht annähernd so vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum wie Urwälder und können nur sehr eingeschränkt das lokale Klima und die Wasser- und Nährstoffkreisläufe regulieren. Das meiste Teak-Plantagenholz kommt aus

Java (Indonesien). Hier werden die Gartenmöbel gefertigt und nach Deutschland exportiert. Im Jahr 2004 importierte Deutschland für 75,7 Mio. Euro Holzmöbel aus Indonesien.

Das Holz für hochwertige, in Europa gefertigte, Teakmöbel kommt meist aus Myanmar (ehemals Burma). Ein Großteil des burmesischen Teaks stammt aus den dortigen Urwäldern. Viele Firmen werben damit, ihr Teak aus den Naturwäldern Burmas zu beziehen. Burmesisches Teak aus Naturwäldern führt jedoch nicht nur zu Urwaldzerstörung. Mit den Einnahmen aus dem Verkauf finanziert die Militär-Junta den Krieg gegen oppositionelle Stämme, wie zum Beispiel die Karen, die im Grenzgebiet zu Thailand leben.

Der Kauf von Gartenmöbeln aus nicht zertifiziertem Urwaldholz trägt zur Zerstörung des Lebensraums von Menschen und Tieren bei.

Mittlerweile sind FSC-zertifizierte Möbel aus Eucalyptus- und Teak-Plantagen, sowie aus brasilianischen Hölzern und dem südpazifischen „Gmelina“ aber stark auf dem Markt vertreten und bieten dem Kunden eine gute Alternative.

Das können Sie tun:

Verzichten Sie auf Gartenmöbel aus Urwaldzerstörung. Unser „Ratgeber Holz und Papier“ gibt Ihnen Hinweise, bei welchen Holzarten Sie besonders vorsichtig sein müssen.

Achten Sie beim Kauf von Gartenmöbeln auf das Öko-Siegel „FSC“ (Forest Stewardship Council). Damit können Sie sicher sein, keine Gartenmöbel aus Urwaldzerstörung zu erwerben. Neben ökologischen Standards werden bei diesem Zertifizierungssystem auch soziale Kriterien, wie die Rechte Indigener, berücksichtigt.

Fordern Sie die Bundesregierung auf, sich für ein Netzwerk von Schutzgebieten weltweit einzusetzen, ihre eigene Einkaufspolitik ökologisch auszurichten, sowie den Besitz und Handel von Holz aus diesen Quellen gesetzlich zu unterbinden.

Fordern Sie Firmen auf, kein Holz aus illegalen Quellen und Urwaldzerstörung zu kaufen und auf Produkte umzusteigen, die nach

ökologischen und sozialen Kriterien zertifiziert sind (z.B. FSC).

Adressen von Firmen, die FSC-Gartenmöbel anbieten, finden Sie unter: www.fsc-deutschland.de (Daten & Listen > Endkundenhandel)

Tipps zur Pflege von Gartenmöbeln

Es gibt es eine Reihe umweltfreundlicher Holzschutzmittel. Mit handelsüblichen, offenen Leinölen und Wachsen lassen sich Gartenmöbel witterungsbeständig machen. Schützen Sie Ihre Gartenmöbel vor extremen Witterungseinflüssen- z.B. im Winter.

Greenpeace fordert:

- Sofortiger Verzicht auf Import von und Handel mit Holz von Firmen, die mit illegalen Aktivitäten (z.B. illegaler Holzeinschlag) in Verbindung stehen.
- Holzimporteure und –händler sollten auf Holz aus einer ökologisch und sozial verträglichen Waldbewirtschaftung wie nach den Kriterien des FSC (Forest Stewardship Council) umsteigen.
- Greenpeace fordert die Bundesregierung auf, auf EU-Ebene gesetzliche Maßnahmen gegen illegalen Holzeinschlag und Urwaldzerstörung zu ergreifen, den Besitz von und Handel mit Holz aus diesen Quellen in Deutschland gesetzlich zu unterbinden und auch ihre eigene Einkaufspolitik ökologisch auszurichten.
- Die Bundesregierung soll sich für ein Netzwerk von Schutzgebieten und ein deutlich verbessertes Management der bestehenden Schutzgebiete einsetzen, um den Verlust der Artenvielfalt aufzuhalten. Dazu sind weltweit jährlich zusätzlich 25 Milliarden US Dollar (etwa 20 Milliarden Euro) erforderlich.

Greenpeace e.V.

22745 Hamburg. Tel. 040-30618-0

e-mail: mail@greenpeace.de

Internet: www.greenpeace.de/urwald